

Buch (Monographie)

Braun, Edith (2008):

Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte studentische Kompetenzen (BEvaKomp).

Göttingen: V&R Unipress.

**Abstract:**

A. Inhalt:

Braun stellt im ersten Teil derzeit verfügbare Evaluationsinstrumente für die Lehrveranstaltungsevaluation vor. Diese sind überwiegend Input- und Prozessorientiert. Ergebnisdien werden bislang kaum erfragt. Nach Braun ist die Erweiterung von Kompetenzen der Studierenden durch aktives Nutzen von Lernräumen vergleichbar mit Kember's Kategorie „Conceptual Change“ - Veränderung von Wissensstruktur.

5 Kategorien des Lernprozesses nach Kember (1997) vor:

1. Imparting Information - Wissensvermittlung, Übermittlung von Fachinhalten, Überfachliche Aspekte werden nicht betrachtet
2. Transmitting Structured Knowledge - Vermittlung strukturierten/geordneten Wissens (Darbietung ist didaktisch besser aufgearbeitet durch Strukturierung der Inhalte)
3. Teacher-Student-Interaction - Übergang vom Lehr- zum Lernfokus, Lernprozess als Interaktion, DozentIn als BegleiterIn des Lernprozesses & ReferentIn der Lerninhalte
4. Einleitung des Verständnisses/aktives Lernen - Lehrende verantwortlich für Lernprozess, Studierende erarbeiten und erweitern ihr Wissen durch aktives Auseinandersetzen mit Inhalten
5. Conceptual Change - Entwicklung & Veränderung von Wissensstrukturen, Lehrende lösen Lernprozess aus, Ausgang ist nicht konkret bekannt, Design von Lernumwelten

Fachliche & überfachliche Lerninhalte, Studierende sind aktiv und eigenverantwortlich Lernende → Auseinandersetzung mit Lerninhalt kann Wissensstrukturen mit Aspekten der eigenen Person anpassen Problemlösefähigkeit/Entwicklung von Interessenschwerpunkten.

Theoretische Annahme für die Fragebogenentwicklung: Handlungskompetenz beschäftigt sich nicht mit kognitiver Leistungsfähigkeit und psychologischen Einflussvariablen. Sie betont die Fähigkeit des aktiven Handelns in diversen konkreten Situationen. Wichtig: Ausbaufähigkeit der Kompetenz ist nicht statisch, sondern erlernbar. Handlungskompetenz schließt ein:

- Problemlösefähigkeit
- Fachwissen
- positives Selbstvertrauen
- soziale Kompetenz

→ unmittelbar zu beobachtende Handlungsfähigkeit einer Person steht im Vordergrund

Sie bildet für jede Kompetenzart einen Bezug, was in der Hochschullehre vermittelt werden kann:

Fachkompetenzen:

1. Wissens(kenntnisse) + Verstehen
  2. Anwendung + Analyse: z.B. Kritisches Verständnis und selbstständige Wissensvertiefung
- > Hochschullehre: Kenntniserwerb + Verstehen + Anwendung + Analyse von neuen Inhalten (nicht nur reproduzieren, sondern Kenntnisse bewerten, in realen Situation anwenden und Transfer des Gelernten auf andere Bereiche).

Methodenkompetenzen: - KMK 2005 (systemische Kompetenzen)

-> Hochschullehre: Konkrete Techniken, wie Literaturrecherche + Präsentationsformen Arbeitstechniken, wie Gesprächsführung, Umgang mit Medien- und Fremdsprachenkenntnissen

Soziale Kompetenzen:

1. Sozialverhalten
  2. Eigene Ziele erreichen unter Berücksichtigung anderer ohne Interessen anderer zu missachten
  3. Teamfähigkeit
- > Hochschullehre: Studierende lernen ihre Meinung in LV einzubringen + übernehmen Verantwortung in Arbeitsgruppen

Personalkompetenzen:

KMK 2005: nur Gestaltung selbstständig weiterführender Lernprozesse

→ Hochschullehre: Bereitschaft sich mit Lerninhalten auseinander zu setzen und Interesse für das Studium entfalten

Aus diesen theoretischen Erkenntnissen entwickelt Braun ein Fragebogen mit unterschiedlichen Dimensionen, der zu allen Kompetenzarten Items beinhaltet. Dieser wird Erprobt und die Validität der Konstrukte geprüft.

**Schlagwörter:**

Lehrveranstaltungsevaluation, Fragebogen Kompetenzen

**Kategorien:**

1.1 soziale Kompetenz; 1.2 Fachkompetenz; 1.5 Schlüsselkompetenz; 2.4 Fragebogenentwicklung

Buch (Monographie)

Koch, Erik (2004):

Gute Hochschullehre. Theoriebezogene Herleitung und empirische Erfassung relevanter Lehraspekte.

Hamburg: Dr. Kovač.

*Abstract:*

A. Inhalt

Definition der grundlegenden Kompetenzen an Universitäten: „Erlernen von selbst gesteuerten, selbst bestimmten, kompetenten, wissenschaftlichen Arbeiten“. Relevante Lehrdimensionen zur Beurteilung guter Hochschullehre werden aus der Lehr-Lernforschung abgeleitet. Diese sind aus den Bereichen der Kognitionspsychologie, Instruktionspsychologie und Aspekte zur Vermittlung und Unterstützung selbstbestimmten Lernens und Arbeitens herausgearbeitet.

Der Autor nutzt diese Erkenntnisse zur Entwicklung eines Fragebogens „FRADOV“ der Lehraspekte in der Lehrevaluation erfasst.

B. Welche methodische Vorgehensweise liegt den Ergebnissen zugrunde?

- Literaturanalyse der theoretischen Grundlagen von Lernen zur Herleitung relevanter Lehrdimensionen zur Beurteilung guter Lehre an den Hochschulen

Systematische Betrachtung lehrevaluationsrelevanter Forschungsbereiche

- Erstellung eines Fragebogens zur Lehrevaluation (Fragebogenkonstruktion, Validierung, Expertenbefragung)

C. Land

- Literaturanalyse der theoretischen Grundlagen: v.a. USA

- Erstellung eines Fragebogens: Deutschland

Zur Literaturanalyse der theoretischen Grundlagen

D. Auf welche Ausbildung/ Abschlussart/ Fachdisziplin bezieht sich das Ergebnis?

Ausbildung/ Abschlussart

- Bei den kognitionspsychologische Grundlagen und instruktionspsychologische Grundlagen keine besondere Einordnung der Ergebnisse auf Ausbildung/ Abschlussart/ Fachdisziplin

a) Schule

- Konstruktivismusbezogener Ansatz zur Vermittlung von selbstbestimmten Lernen: Anchored Instruction-Ansatz, Bransford et al, 1989, 1991: bezieht sich auf Schüler (Mathematik)

b) Hochschule/ Universität

- Konstruktivismusbezogener Ansatz zur Vermittlung von selbstbestimmten Lernen: Anchored Instruction-Ansatz, Bransford et al, 1989, 1991: bezieht sich auf College Studenten, (Sprachtheorien zum Spracherwerb)

- Konstruktivismusbezogener Ansatz zur Vermittlung von selbstbestimmten Lernen: Cognitive Flexibility Ansatz, u.a. Spiro et al, 1989; Spiro & Jehny, 1990 bezieht sich auf Studenten (Fach?)

- Cognitive Apprenticeship Ansatz: Studien von Schoenfeld, 1985; Johnson & Fischbach, 1992: beziehen sich auf Studenten (Mathematik)

Fachspezifische Einordnung der Studien

a) Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik

- Konstruktivismusbezogener Ansatz zur Vermittlung von selbstbestimmten Lernen: Anchored Instruction-Ansatz, (Bransford et al, 1989, 1991) bezieht sich auf das mathematische Denken von Schülern.

- Cognitive Apprenticeship Ansatz: Studie von Schoenfeld, 1985; Johnson & Fischbach, 1992 beziehen sich auf das Fach Mathematik.

b) Gesellschafts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

- Konstruktivismusbezogener Ansatz zur Vermittlung von selbstbestimmten Lernen: Anchored Instruction-Ansatz (Bransford et al, 1989, 1991) bezieht sich auf Spracherwerbsfähigkeiten.

Zur Erstellung eines Fragebogens

D. Auf welche Ausbildung/ Abschlussart/ Fachdisziplin bezieht sich das Ergebnis?

Ausbildung/ Abschlussart

d) Hochschule/ Universität

Fragebogen soll der Lehrevaluation der universitären Lehre dienen

Fachspezifische Einordnung der Studien

Fragebogen nicht fachspezifisch (Validierung erfolgte aber im Fachbereich Psychologie)

E. „Wie kann man Kompetenzen messen?“ – Einschätzung geeigneter Messverfahren, Hinweis auf interessante Aspekt der Studie

Gute theoretische Herleitung von Lehrdimensionen zur Lehrevaluation. Der Fragebogen misst keine Kompetenzen, sondern welche Arbeits- und Lernstrategien können Selbstlernkompetenzen unterstützen.

**Schlagwörter:**

Literaturüberblick, Lerntheorien

**Kategorien:**

2.2 Literaturüberblick; 2.4 Fragebogenentwicklung

**Bewertung:**

Kein geeignetes Messverfahren; gute theoretische Herleitung von Lehrdimensionen zur Lehrevaluation. Dabei geht es nicht um die Messung von Kompetenzen, sondern um die Frage mit welchen Arbeits- und Lernstrategien und mit Aufzeigen von Verbesserungsansätzen kann man Selbstlernkompetenzen unterstützen.

**Buch (Monographie)**

Multrus, Frank (1995):

Zur Lehr- und Studienqualität. Dimensionen, Skalen und Befunde des Studierendensurveys.

Konstanz: Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz (Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung, 12).

**Abstract:**

**Inhalt:**

Ziel des Konstanzer Studierendensurvey ist die Bewertung von Studien- und Lehrqualität einzelner Fächer aus der Sicht von Studierenden an 22 deutschen Hochschulen (Universität und Fachhochschulen) und nicht die Veranstaltungsbeurteilungen.

**Kriterien:**

- Studiengangsgliederung
- Leistungsanforderungen
- Betreuung und Beratung durch Lehrende
- Förderung in berufliche Qualifikation und allgemeine Kompetenzen.

**Methode:**

Befragung von Studierenden in neuen und alten Bundesländern seit 1992

Folgende Aspekte stehen im Mittelpunkt des Interesses: die Studienqualität. Diese wird mit folgenden Dimensionen erfasst:

1. Inhalt
2. Didaktik
3. Betreuung und
4. Gliederung.

Hierzu werden die Qualitätsskalen Input mit 7 Items zur didaktisch-inhaltlichen Qualität, 5 Items zur iterativen tutorialen Qualität, 5 Items zur strukturellen Qualität und 3 Items zur Praxis und Berufsbezogenheit verwendet. Hinzu kommen Outputskalen: 5 Items zur Förderung von allgemeinen Fähigkeiten und zu den Anforderungsskalen, 3 Items zur Arbeitsanforderung im Studium und 6 Items zur allgemeinen Anforderung im Studium.

**Land:**

Deutschland

**Ausbildung:**

Studierende an Hochschulen insgesamt oder getrennt nach Hochschulart, Geschlecht und Fach

**Einschätzung:**

Erprobter Fragebogen zur Studienqualität und Studienanforderungen und Motivation. Die Einschätzung der fachlichen Kenntnisse korreliert mit der Bewertung der Didaktik. Keine Korrelation zwischen Leistung (gemessen in Noten) und Lehr- und Studienzufriedenheit. Keine Messung von Kompetenzen

**Schlagwörter:**

Studienzufriedenheit; Qualität Lehre, Befragungsinstrumente

**Kategorien:**

1.9 unab. Variable (Geschlecht, Alter, Herkunft, Milieu); 1.10 Institutionelle Variable (Administration, Qualitätsm); 2.4 Fragebogenentwicklung; 2.5 Schriftliche Befragung

**Bewertung:**

Erprobter Fragebogen zur Studienqualität und -Anforderungen und Motivation.

Die Einschätzung der fachlichen Kenntnisse korreliert mit der Bewertung der Didaktik. Keine Korrelation zwischen Leistung (gemessen in Noten) und Lehr- und Studienzufriedenheit. Keine Messung von Kompetenzen (gemessen in Noten) und Lehr- und Studienzufriedenheit. Keine Messung von Kompetenzen

Beitrag

Neuhaus, Birgit; Braun, Edith (2007):

Testkonstruktion und Testanalyse - praktische Tipps für empirisch arbeitende Didaktiker und Schulpraktiker.

In: Horst Bayrhuber (Hg.): Kompetenzentwicklung und Assessment: Studienverlag, S. 135–164.

**Abstract:**

A) Inhalt

Die Autorinnen erklären, wie psychologische Tests zu konstruieren sind. Tests sind Messinstrument mit denen man psychische Eigenschaften von Personen erfassen möchte.

Für die Didaktik unterscheiden sie zwischen Leistungs- und Persönlichkeitstest. Leistungstests setzen voraus, dass die Leistung nach bestimmten Kriterien als richtig oder falsch klassifiziert werden kann. Diese können in Schnelligkeitstest und Niveautest differenziert werden. Persönlichkeitstests messen die Qualität und Stärke der Ausprägung eines Merkmals. Die Autoren erläutern, wie Testaufgaben und Schwierigkeitsniveaus konstruiert werden sollten.

Bei der Konstruktion von Tests sind folgende Kriterien zu beachten:

- a) Validität
- b) Reliabilität
- c) Objektivität

Der strukturelle Aufbau eines psychologischen Tests besteht aus der Instruktion, in der der Proband in standardisierter Weise über die Ziele des Tests und den Arbeitsauftrag informiert wird. Anschließend folgen Fragen zum soziodemografischen Hintergrund und schließlich die Testaufgaben.

Weiterhin beschreiben die Autorinnen die verschiedenen Skalenniveaus von Aufgaben (S. 140), das Schwierigkeitsniveau von Aufgaben (S. 140-141) und gehen auf Formulierungen von Items und Aufgaben ein (S. 143-144). Weiterhin erklären sie die Vorgehensweise in SPSS.

**Schlagwörter:**

Test; Messverfahren; Konstruktion

**Kategorien:**

2.4 Fragebogenentwicklung; 2.8 Evaluation; 2.11 Test

**Bewertung:**

Einführung in die Testkonstruktion